

Oberlausitzer Heimat

Monatszeitschrift für Heimatpflege, Heimatforschung, Verkehrswerbung
Mittellungsblatt des „Oberlausitzer Heimat-Verbandes“, der Gebirgs-, Heimat- und Humboldtvereine
der Oberlausitz, sowie auch der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum

Jeder unberechtigte Nachdruck aus „Oberlausitzer Heimat“ wird strafrechtlich verfolgt. — Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Schriftleitung und Geschäftsstelle ist Reichenau, Sa., Fernsprecher: Reichenau 300. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten ist Reichenau — Postcheckkonto: Dresden Nr. 25590. — Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau 444 — Bezugpreis: Vierteljährlich 75 Pfg. — Für die dem „Oberlausitzer Heimat-Verband“ angeschlossenen Vereinsmitglieder stellt sich der vierteljährliche Bezugspreis auf nur 35 Pfg. — Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft der Bezug weiter.

Nummer 6

18. Juni 1938

19. Jahrgang

Das erste geschichtliche Auftreten der Stadt Reichenbach aus Anlaß zu einer 700-Jahrfeier 1938

Dtto Schöne

Am 22. März 1938 sind 700 Jahre im Zeitstrom verfloßen, seitdem die Stadt Reichenbach in einer Urkunde die sichere schriftliche Bestätigung ihres Daseins erhalten hat. Diese Tatsache dürfte wohl einen kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des durch seinen Rundfunksender gegenwärtig weiten Kreisen bekannt gewordenen Grenzstädtchens rechtfertigen.

Wenn auch die heimatliche Geschichtsforschung nicht ohne Grund eine Entstehung unserer Stadt um das Jahr 1230 vermutet, so ist dies immer nur eine Annahme, die durch neuere Forschungsergebnisse berichtet werden kann, so steht doch das erste urkundliche Auftreten der Stadt Reichenbach unumstößlich fest und kann damit den Ausgangspunkt zu einer Gedenkfeier im laufenden Jahre bilden.

Die für unsere Stadt so wichtige Urkunde wird im Archiv des Klosters Marienthal aufbewahrt und ist am 22. Februar des Jahres 1238 ausgefertigt worden. Als Ausstellungsort wird das Kloster Altenzella bei Rössen angenommen. Der Inhalt dieses hochwichtigen Schriftstückes besagt kurz ausgedrückt folgendes: König Wenzel von Böhmen und Künigunde, die Königin, bestätigen das Kloster Marienthal, befreien dessen Besitztümer und Untertanen von weltlicher Obergerichtbarkeit, verleihen ihm die Obergerichtbarkeit, befreien den Klosterbesitz von Steuern und geben den Klostergütern Zollfreiheit in allen königlichen Landen.

In dieser Urkunde wird Reichenbach neben Bautzen, Görlitz, Löbau und Weißenberg als Sitz eines „advocatus“, das heißt eines königlich-böhmischen Bezirksrichters, bezeichnet. Es galt demnach als verwaltungstechnischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Mittelpunkt eines bestimmten Kreises von Ortschaften. Durch diese Stellung wird Reichenbach als eine landesherrliche Stadt gekennzeichnet. Wir dürfen wohl mit Recht in ihr auch eine landesherrliche Gründung sehen. Erst in späterer Zeit ist sie also grundherrlich geworden.

Der Augenschein beweist, daß die Stadt auf Grund und Boden eines bereits eher — wahrscheinlich in der Zeit um 1220 — gegründeten Dorfes angelegt worden ist, und zwar annähernd in dessen Mitte an einer für eine Stadtanlage besonders günstigen Stelle. Maßgebend war wohl der Umstand, daß hier ein uralter Verkehrsweg, die sog. „Hohe Straße“, die „via regia“ (Königsstraße) das Dorf Reichenbach berührte.

Gleich der Stadt Schönberg, deren Gründung um dieselbe Zeit anzunehmen ist, konnte Reichenbach anscheinend in der ersten Zeit nicht recht vorwärts kommen. Auch seine Lage an der alten Heeresstraße von Sachsen nach Schlesien ist ihm nicht besonders zu statten gekommen, da der Verkehr nur

Durchgangsverkehr war. Daß Reichenbach seinerzeit mit großen Hoffnungen ausgestattet worden ist, beweist sein geräumiger Markt, der ursprünglich fast quadratisch war. Infolge der beiden später eingebauten Häuserblocks an der Südseite erscheint er uns freilich heute etwas klein.

Einiges Leben scheint nach Reichenbach das Tuchmachergerwerbe gebracht zu haben, von dem wir schon aus dem Jahre 1346 eine Handwerksordnung besitzen und das hier eine lange Zeit in Blüte gestanden hat.

Von dem Widerstreit der Meinungen über die Entstehung des Ortsnamens Reichenbach soll an dieser Stelle nicht berichtet werden. Es sei nur eine Erklärung kurz mitgeteilt, die unseres Erachtens nach mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen kann, als manche andere. Es ist durchaus möglich, daß bei der außerordentlich großen Verbreitung der Ortsbezeichnung Reichenbach im deutschen Sprachgebiete die westdeutschen Siedler kurzerhand den Namen ihres ursprünglichen Heimatortes auf ihre Neugründung übertragen haben, wie das auch von einigen Orten der Südlasitz, so n. a. von Reichenau, angenommen wird. Wir haben festgestellt, daß der Ortsname Reichenbach in Deutschland 30 mal auftritt, dazu kommen noch die zahlreichen Zusammensetzungen mit Langen-, Ober-, Nieder-, Unter-Reichenbach und anderen Worten. Möge Reichenbach, dessen Einwohnerzahl von 710 im Jahre 1816 auf ziemlich 3000 in der Gegenwart gestiegen ist, sein 700-Jahrfest im Reichen erfolgreichen Heimdienstes feiern!



Markt in Reichenbach O.L.

Aufnahme: Wolfgang Marquardt, Reichenbach O.L.